

Modell: Verpaßte Gelegenheit – Symptome der Überforderung

Ausstellung im Brandenburgischen Kunstverein Potsdam e.V.

Luisenforum, Brandenburger Straße 5 · D14467 Potsdam

+49/331/2702442



Eröffnung: 12.11.2005, 19.³⁰

Ausstellungsdauer: 13.11.–18.12.2005

Kuratorin: Sabine Winkler

Teilnehmende KünstlerInnen

Silvia Beck

Shahram Entekhabi

Susanne Hanus

Katharina Hohmann/Stefan Dornbusch

Kai Kaljo

Anne König/Axel Doßmann/Jan Wenzel

Ruth Mader

Michaela Schweiger

Judith Siegmund

Gregg Smith

Hito Steyerl

Sarah Tripp

Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer

Modell: Verpaßte Gelegenheit – Symptome der Überforderung

Inhalt

Modell: Verpaßte Gelegenheit – Symptome der Überforderung	3
Einleitung	3
Verpaßte Gelegenheiten, made in Germany	4
Verpaßte Gelegenheits-Programme	5
Symptome der Überforderung	5
„Missing“ – subjektive Mangelmodelle	6
Ausstellung	6
Anhang	8
Die Entdeckung des Mittelstandes	8
KünstlerInnen	9
Silvia Beck	9
Shahram Entekhabi	10
Susanne Hanus	11
Katharina Hohmann/Stefan Dornbusch	11
Kai Kaljo	12
Anne König/Axel Doßmann/Jan Wenzel	12
Ruth Mader	13
Michaela Schweiger	13
Judith Siegmund	14
Gregg Smith	15
Hito Steyerl	15
Sarah Tripp	16
Frank Westermeyer und Sylvie Boisseau	16

Modell: Verpaßte Gelegenheit – Symptome der Überforderung

Einleitung

Brandenburg und das Phänomen der gescheiterten Großprojekte in dieser Region – deren sozialgeschichtlicher und gesellschaftspolitischer Kontext – ist Ausgangspunkt für das „Modell: Verpaßte Gelegenheit – Symptome der Überforderung“. Gigantische Großprojekte um keine Gelegenheiten zu verpassen, um im großen Stil Phantasmatisches zu realisieren? Diese Mechanismen des „Jede-Gelegenheit-nützen-Müssens“ beinhalten gerade durch den gesellschaftspolitisch ausgeübten Druck nach Realisierung, die Option und die Definition des Verpassens.

Wie geht man mit Sozialisationsgeschichten, Veränderungen, Desastern oder anderen Überforderungen um? Symptome der Orientierungslosigkeit, eines „Verloren-Seins“ – ein Phänomen im momentanen Überangebot der Möglichkeiten? Imaginierte Sehnsuchtsmodelle, die auf Phänomenen der Vergangenheit, auf verlorenen Identitätsgeschichten, oder auf einem Zustand des Nicht-Wissens „Wie-oder-Was“ basieren. Verpaßte Gelegenheiten werden als solche ja erst in dem Moment erkannt in dem es sozusagen zu spät ist, in dem Sehnsucht akut werden kann, Verlust oder Mangel bewußt wird oder Distanz einen differenzierteren Blickwinkel ermöglicht. Oder ist es nicht auch ein Alltags-Phänomen: Entscheidungsüberforderungen, die auf einem Überfluß des scheinbar Möglichen basieren?

Exemplarisch für die gescheiterten Großprojekte Brandenburgs wird das Cargo Lifter Projekt als Modell einer verpaßten Gelegenheit präsentiert, das innerhalb eines Systems verpaßter Gelegenheiten positioniert wird. Wiedervereintes Deutschland, symbolisiert durch das Phänomen Cargo Lifter, und EU-europäische Reformideologiepragmatik repräsentieren den gesellschaftspolitischen Kontext der verpaßten Gelegenheiten. Gesellschaftspolitische Zusammenhänge, aber auch der subjektiv private Bereich verpaßter Gelegenheiten, Sehnsüchte nach dem imaginären besseren Anderen oder Möglichen, und deren Folgewirkungen in Bezug auf alltägliche Konditionierungen sollen durchforscht werden. Handelt es sich um Symptome der Überforderung, vorprogrammierte Unmöglichkeiten, um Flucht ins Imaginäre, oder um politisches Kalkül? Oder werden verpaßte Gelegenheiten als Resümee des momentanen „So-Seins“ mit der Option des „Anders-Sein-Wollens“ kombiniert?

Ausgehend von dem konkreten Beispiel Cargo Lifter wird das Scheitern innerhalb soziologischer, gesellschaftspolitischer und subjektiver verpaßter Gelegenheits-Modelle positioniert und in diese Bezugssysteme integriert.

Nicht unerwähnt bleiben sollte der Umgang oder die Reaktionen auf verpaßte Gelegenheiten, das „Was kommt danach“, das am Beispiel der Image-Kampagnen des Landes Brandenburg im Anhang angesprochen wird.

Cargo Lifter – Identity Shifter

Das Problem des Identitätsverlustes (sei es ideologischer oder privater Herkunft) und Katastrophen innerhalb des Sozialisierungssystems konfrontieren das Selbst mit dem Realen, welches in sich unerträglich ist und erst durch das Imaginäre einen Weg in die Realität finden kann.

Das Cargo Lifter Projekt als Identitäts-Modell des Unmöglichen? War das Cargo Lifter Projekt eines der wenigen Modelle, das als gesamtdeutsche Identitätsmöglichkeit und Projektionsfläche funktionieren hätte können? Sind es der Mythos Flugobjekt, oder besser der Mythos Schwebeobjekt, verbunden mit dem Mythos Zeppelin – also einerseits technologische/historische andererseits mythologische/ästhetische Utopien, die als Basis für eine gemeinsame Identitätsmöglichkeit zur Disposition standen? Warum ist diese Sehnsucht nach Identitätssymbolen so aktuell? Je schwieriger die Zeiten, desto größer die Sehnsucht nach einem Symbol, das die Leerstelle von (Identitäts-)Verlust und Mangel füllt, aber damit auch einen Verdrängungsprozess in Gang setzt. Ein Macht-Symbol, das Konjunktur, ökonomischen Erfolg aber auch ideellen Höhenflug verkörpert, das Aufmerksamkeit und Anerkennung verspricht. Aber möglicherweise auch ein Symbol einer Annäherung von sozialistischer und kapitalistischer Ideologie, kapitalistisches Groß-Unternehmen und sozialistisches Partizipationsprinzip, materialisiert in einem ästhetischen Schwebeobjekt als Identitätsträger? Ein Luftschiff als Projektionsfläche für schwebende Träume?¹ Oder repräsentierte der Cargo-Lifter ein Objekt des Glaubens an wirtschaftliche Kapazitäten und Umsetzungsstrukturen, die kollektiv von der Aktionärgemeinde herbeigebetet wurden?

Ein partizipatorisches Projekt, in das 70 000 Kleinaktionäre die Erwartung setzten, ein soziales und ein ökonomisches Feld etablieren zu können. Ist somit der Cargo Lifter nicht ein Symbol des gescheiterten Versuchs der „verpaßten Gelegenheit eines anderen Deutschlands?“ – im Sinne einer Formulierung Slavoj Žižeks. „Und ist nicht die wahre Ursache der Ostalgie (der Nostalgie nach der kommunistischen Vergangenheit) unter vielen Intellektuellen in der ehemaligen DDR auch die Sehnsucht – nicht so sehr nach der kommunistischen Vergangenheit und dem, was sich effektiv unter dem Kommunismus abspielte – als nach dem, was sich dort hätte abspielen können, nach der verpaßten Gelegenheit eines anderen Deutschland?“²

Verpaßte Gelegenheiten, made in Germany

Die Sehnsucht nach einem anderen, möglichen Gesellschaftsmodell, das Bewußtwerden der verpaßten Gelegenheit eines anderen, möglichen Deutschlands findet in der Ostalgie ein gemeinsames, medienformatiertes, symbolisches Forum der Repräsentation enttäuschter Erwartungen und Erinnerungen. Deren Entpolitisierung in sentimental oder ästhetischen Produkten, entleert als gehyptes Modephänomen wirft die Frage auf, warum DDR-Thematisierung auf einer Kitsch/Boulevard-Ebene stattfindet.

Verpaßte Gelegenheiten von seiten der bundesdeutschen Regierungen seit 1989 hinsichtlich des deutschen Wiedervereinigungsprozesses betreffen einerseits soziologische-gesellschaftliche Identitätsfelder, andererseits realwirtschaftliche Strukturierungsmaßnahmen. Versäumt wurde etwa eine Auseinandersetzung mit sozi-

alistischen Identitätsmustern, das Fördern autonomer Selbstbestimmungsmöglichkeiten innerhalb der ehemaligen DDR nach dem Fall der Mauer, sowie die genauere Betrachtung und Integration diver-

- 1 Vgl. Helmut Reinicke, Deutschland hebt ab. Der Zeppelinkult – Zur Sozialpathologie der Deutschen, Köln, 1998
H. Reinicke schildert darin die nationale identitätsbildende Funktion des Zeppelins über alle Ideologien hinweg, der Zeppelin als das damalige Symbol deutscher Einheit. Reaktionsär, stellvertretend für die Sehnsucht nach einem Volkskaiser, sozialdemokratische Bestrebungen sogar im nationalen Vereinigungskult subsumierend und nivellierend. Interessant vielleicht auch noch der Hinweis auf das nationale Unglück von Echterdingen 1908, ein Absturz eines Zeppelin, das in einer Massenveranstaltung mit nationalen Opfergestus-Ritual, einer millioneneinbringenden Spendenaktion, kompensiert wurde.
- 2 Slavoj Žižek, Die Revolution steht bevor. Dreizehn Versuche über Lenin, Frankfurt/Main, 2002, S.84

ser sozialer Struktursysteme. Statt dessen wird ja ein systematischer Abbau sozialer Errungenschaften durchgezogen, alles im Namen der symbolischen Ordnung „(Struktur-)Reform“. Oder besser Spargebot, oberstes Gebot einer EU-europäischen Ideologie, die länderübergreifend zu einem neokonservativen Mythos hochstilisiert wird. Verpaßte Gelegenheiten: die völlige Auflösung, Ablehnung, Negation von DDR-Konzeptmöglichkeiten und Identitätsmodellen, die geringe Förderung und Unterstützung von Klein- und Mittel-Betrieben in den östlichen Bundesländern, sowie generell fehlende oder fehlgeschlagene arbeitsbeschaffende und perspektivengenerierende Maßnahmen.

Der Verlust gesellschaftlicher Identitätsmodelle produziert Orientierungslosigkeit, ein „Sich-Verloren-Fühlen“ und gleichzeitig die Sehnsucht nach Identitätsmustern. Die Sehnsucht nach einem „besseren oder anderen Leben“ und/oder damit verbunden die Aussicht auf eine andere Identitätsmöglichkeit ist erstmals von dem besetzt was gerade nicht ist. Mangel ist Ausgangspunkt für Identitätssehnsüchte und funktioniert als Antriebsmotor für Veränderungen – vorprogrammiert und gesteuert von ökonomischen oder politischen Interessen anderer.

Verpaßte Gelegenheits-Programme

Damit ja keine Gelegenheiten verpaßt werden, gibt es Reformen, die jegliche Maßnahmen rechtfertigen: Sparprogramme, Strukturreformen innerhalb sozialer Systeme – um konkurrenzfähig und solvent zu bleiben. Reformen werden als scheinbare Verbesserungsmöglichkeiten und als für notwendig erklärte Abspeckprogramme EU-europäischer Staaten verkauft um sich von sozialen Verantwortungen zu verabschieden. Eine Reform löst die andere um der Reform willen ab, Verdrängungsinstrument gescheiterter Programme und scheinbarer Beweis für politisches Agieren – aktiver Veränderungsdrive. Verordnete Beruhigungsmittel, um interessenorientierte Maßnahmen zu unbedingten Notwendigkeiten zu stilisieren. Inszenierungen von Notprogrammen, deren Notwendigkeit im Dunklen bleibt. Das Tempo der sich ständig ablösenden Reformen läßt eher auf einen postmodernen Versuchskanon schließen, der im Zeichen neoliberaler Verordnungen und Regeln wirtschaftliche, gesellschaftspolitische und kulturelle Kompetenz imaginieren sollte. Medial vermitteltes Tempo, Dynamik und kurzfristig orientierter Reformwille werden anstelle von längerfristigen Veränderungsprozessen- und initiativen, die Folgewirkungen mit einkalkulieren, eingesetzt.

Reformideologien, die sich ja jeweils auf die vergangenen verpaßten Gelegenheiten berufen und ihre Rechtfertigung in der zukünftigen Vermeidung von verpaßten Gelegenheiten begründen, sind Systeme, um gegenwärtig Gelegenheiten zu verpassen. Symptome der Überforderung. Invent your reform. Sell your reform. Und tschüss.

Symptome der Überforderung

Symptome der Überforderung everywhere – ein um sich greifender Virus, der sich sowohl in subjektiven als auch in kollektiven Systemen wohl fühlt? Symptome der Überforderung innerhalb subjektiver Wahrnehmungs- und Reflexionssysteme sind Phänomene, die Alltag bestimmen. Überfordert in Entscheidungsprozessen, überfordert im Verwehren/Gewähren von Möglichkeiten des Selbst oder des Anderen. Überfordert in der Auswahl und Einschätzung von (Nicht-) Informationsflüssen und

Möglichkeitenangeboten. Überforderungssysteme produzieren imaginäre Idealidentitäten und somit Mangelidentitäten – deklarieren und konstituieren somit auch die Definition von verpaßten Gelegenheiten, „Nicht-Haben“, „Anders-Sein“, „Falsch-Gelaufen“. Orientierungsschwierigkeiten innerhalb dieser Systeme sind die Folge. Sind nicht Persönlichkeitsberater deren Repräsentanten – die Garanten, daß ich keine Gelegenheit mehr verpaße?

Das Ausmaß oder die Handhabung der Summe alltäglicher Überforderungen, privater als auch öffentlicher Natur, konstituiert sich aus den jeweiligen sozialen Konditionierungen, Verhaltensstrukturen und Erfahrungen, die als gespeicherte Codes in subjektiven und kollektiven Systemen abgelagert sind.

Überforderungen im Eigenverlag, die oft Produkte diverser Sozialisierungsprozesse sind, kollidieren mit postmodernen leistungsorientierten und massenorientierten Mainstream-Überforderungsmechanismen. Gelegenheitsfaktor steigend – schon wieder verpaßt.

„Missing“ – subjektive Mangelmodelle

Verpaßte Gelegenheiten, als solche wahrgenommene Momente, Ereignisse oder Möglichkeiten spiegeln Gegenwärtiges, das in die Vergangenheit zurückreicht und in die Zukunft weist.

Unzufriedenheit, Unverstandenes, Unrealisiertes, Überforderungen – als falsch eingeschätzte Entscheidungen, Entscheidungsunfähigkeit, Unabsehbarkeiten, oder Langsamkeit. Reflexiver Ausgangspunkt ist der Momentanzustand, Bewußtwerdungsprozesse, die das „So-Sein“ und den momentanen Identitätszustand in Relation zu Vergangenen oder in die Zukunft weisenden Möglichen als Verlust- und Mangelverwaltung interpretieren. Nicht erfüllte Erwartungen, Enttäuschungen, Sozialisierungsprozesse, Selbstüber- oder Selbstunterschätzungen setzen Ereignis- und Handlungsketten in Gang, bestimmen Agieren und Reagieren, Wahrnehmung und (Nicht-)Reflexion. Der verklärende Blick auf das Ideal-Ich wird mit dem Realem konfrontiert. Imaginäres, das seiner Konstitution gemäß, eine Vielfalt von Möglichkeiten beinhaltet, stößt auf Realisiertes, auf real gewordenes (Nicht-)Gewähltes oder (Nicht-)Eingetroffenes.

Konstruierte Selbst-Ansprüche an das Ideal-Ich und die damit verbundenen Selbst-Überforderungen sind oft Ausdruck der Diskrepanz von Imaginärem und Realität, verpaßte Gelegenheiten als eine Form von Mangel. Symptome des Realen.

Ausstellung

Das Cargo Lifter Projekt, speziell das Phänomen der 70 000 Kleinaktionäre wird durch 3 in Auftrag gegebene neue Arbeiten von Silvia Beck, Shahram Entekhabi und Judith Siegmund thematisiert. Mittels differenzierter künstlerischer Ansatzpunkte und Fragestellungen wird versucht, sich dem gesellschaftlichen Kontext sowie sozialen und subjektiven Beweggründen einiger Aktionäre exemplarisch anzunähern. Sind Aktionäre TeilhaberInnen von Gelegenheiten, um keine zu verpassen – welcher Habitus, persönliche und gesellschaftliche Haltungen, Erwartungen, Vorstellungsbilder etc. werden da transportiert, in: *beeing an Aktionär*. Oder ist der Cargo Lifter eine Neuauflage des Repräsentationssymbols Zeppelin, ein nationales Symbol, ein einheitsverkörperndes Identifikationsobjekt/-projekt? War die Zeit nach der Wen-

de und eine Region im ehemaligen Osten Voraussetzung für die Euphorie und den Glauben an die wirtschaftliche Umsetzungsmöglichkeit dieses romantischen Großprojektes?

Diese Cargo Lifter-Arbeiten werden mit künstlerischen Positionen konfrontiert – die sich mit Überforderungssymptomen und verpaßten Gelegenheiten made in Germany und mit subjektiven und reformideologischen verpaßten Gelegenheits-Modellen befassen. Die Positionierung des Cargo Lifter Projekts in der nächst näheren größeren territorialen Region verpaßter Gelegenheiten, Deutschland, liegt nahe. Neben diesem Schwerpunkt ist jedoch eine Kombination mit verpaßten Gelegenheitsmodellen im subjektiven und im reformideologischen Bereich intendiert, die das konkrete Beispiel Cargo Lifter in einen umfassenderen Kontext stellen, da es sich um ein generelles Phänomen handelt. Mehrere Blickwinkel auf das „Modell: Verpaßte Gelegenheiten werden installiert, um sich dessen Vielschichtigkeit innerhalb sozialer Felder und gesellschaftlicher Kontexte anzunähern.

Anhang

Die Entdeckung des Mittelstandes

Das Image der gescheiterten Großprojekte schwebt über Brandenburg. Was kann man dagegen tun, fragten sich der Wirtschaftsminister sowie die Zukunftsagentur Brandenburg (ZAB). Die Marke Brandenburg wurde entwickelt um Brandenburg als Wirtschaftsstandort zu fördern. Seit einem Jahr werden Anzeigen in regionalen und überregionalen Zeitungen geschaltet, die speziell technologische und kreative Leistungen/Fähigkeiten brandenburgischer Betriebe in Relation zu ausführenden Betrieben anderer Bundesländer positionieren. Brandenburgische Technologieinnovationen werden als repräsentative Nachfolger deutscher Innovationstechnologie und Ingenieurskunst vermarktet. Eine Kampagne die das Wirtschaftsministerium und die ZAB gemeinsam mit brandenburgischen Mittelbetrieben und einigen Großbetrieben initiiert haben und finanzieren. Mittelständlern wurde zu Unrecht das Verliererimage mit aufoktroiert, wenn ihr Land auf drei gescheiterte Großprojekte reduziert wurde (obwohl laut Matthias Platzeck 47 von 50 geförderten Großprojekten funktionieren³), wodurch erfolgreiche mittelständische Betriebe unsichtbar wurden. Nun will man mit Hilfe des Mittelstandes diese gescheiterten Großprojekte vergessen machen, um einen Verdrängungsprozess zu beschleunigen. Genug vom Loserimage, weg damit. Vergessen scheint jedoch auch die Frage, was war der gesellschaftspolitische Kontext der gescheiterten Großprojekte, welche Mechanismen spielten da ein Rolle, welche Sehnsüchte, welche Glaubensstrategien an Wirtschaftswachstum wurden da inszeniert, was waren die politischen Positionen und Intentionen in dieser generellen Aufbruchsstimmung der New Economy, und was lief da schief? Oder welchen phantasmatischen Bereich bediente diese Faszination von Großprojekten?

Ab 1. September 2005 wird vom brandenburgischen Wirtschaftsministerium speziell ein Wachstumsprogramm für den Mittelstand und eine Konzentration auf Branchen-Kompetenzfelder gefördert. Und am neuen Image wird bereits gearbeitet. Imagekampagnen designen Identitätsfelder. Zuerst das Image und dann der Rest? Die Förderung von Klein- und Mittelbetrieben als arbeitsbeschaffende und -fördernde Maßnahme unterstützt einzelne Zellen und deren Vernetzung, ist unspektakulär aber risikofreier.

KünstlerInnen

Silvia Beck

Management of Visions, 2005



Silvia Beck setzt in ihrer Arbeit die Cargo-Lifter-Story in Beziehung zu New Economy-Mechanismen und zu globalen ökonomischen Strukturen. Der spektakuläre Absturz der zuvor als Hoffnungsträger gefeierten Cargo-Lifter AG wird zum Ausgangspunkt einer fiktiven Rekonstruktion.

Silvia Becks Installation repräsentiert eine Schaltzentrale für Visionen und deren globaler Umsetzungen. Die

Monitore zeigen ein 2-Kanal-Video, das dokumentarisches Videomaterial, z.B. von den Eröffnungsfeierlichkeiten der Cargo-Lifter Halle mit inszenierten Elementen mixt. Die Videos tragen aus der Perspektive der Agentin1 Bild- und Tonmaterial zusammen, das durch entsprechende Computerbearbeitung einen Indizienstatus behauptet, ohne eine logisch verknüpfte Geschichte zu erzählen. Silvia Beck führt ihre MitspielerInnen zu imaginären Schaltpunkten ökonomischer Systemkoordinaten, die Weltrealität simulieren und integriert sie in fiktive Ereignis-Modelle.

Ereignis-Modelle einer New Economy-Realität, wie z.B. Sequenzen des Cargo-Lifter Eröffnungsfilms, dokumentieren u.a. einen globalen Auftrag des Unternehmens, der in einer inszenierten Erlösungsdarstellung mittels Slogans wie: „Designed for the whole world to bring jobs to the people“ verkündet wird. New Economy-Sprüche hüllen einen imperialen Expansionsgestus in ein soziales Glaubens-Kostüm mit sozialem Anspruch. Export von Technologie, Zivilisation und Arbeitsplätzen wird als Visionsziel deklariert. Ein Leitmotiv der New Economy-Theorien ist der Begriff der Vision, dessen Definition auf folgende Formel gebracht wird: „Vision = angestrebter Zustand \times Mehrwert der Unternehmens \times Vernetzungsprinzipien \times Wert des Einzelnen“². Visionen werden also als Instrument der Wertschöpfung zu einem wichtigen Strategiepotential um Produkte emotional und ideell aufzuladen. Technologiebegeisterung und Innovationskult oder spekulative Gewinnerwartung sind z.B. emotionale Mehrwertphantasmen, die zum Visionsziel führen sollen. Um Visionen richtig vermarkten zu können braucht es natürlich ein Management, samt Bedienungsanleitung und Inszenierung.

Die Cargo-Lifter-Vision wird im Eröffnungsfilm der Halle in Brand als pathetische Ereigniszereemonie mit pseudosakralen Charakter konstruiert, in der der Glaube an ein zivilisationsbringendes, technisches und ästhetisches Objekt des Begehrens vermittelt wird.

Visionen wurden inszeniert, Marketing zum Programm, Events zum gemeinsamen Teilhaben-Lebensgefühl, und die Welt zum abstrakten Spielball-Modell. Und alles im Namen der Über-Vision Wirtschaftswachstum. Politische Steuerungsversuche für regionales Wirtschaftswachstum und Arbeitsplatzbeschaffung, sowie unternehmerische Innovationsvisionen und Kapitalgeber repräsentieren eine Weltrealität, die unter global ökonomischen Prämissen konstruiert wird.

- 1 Die Rolle der global agierenden Agentin ist ein imaginäres Identifikationsmodell von Silvia Beck um Realität unter fiktiven Aspekten zu betrachten und um imaginäre Spielräume zu gewinnen. Die Agentinnennfigur ist ein in Silvia Becks Arbeiten immer wieder auftauchendes Rollenmodell, zuletzt in einem Fotoprojekt innerhalb der taz Bildredaktion (7. Sept. 2005).
- 2 Christian Kurtzke, Petra Popp: Das wissensbasierte Unternehmen, 2002, S. 122

Im fiktiven Rollenmodell der Agentin begibt sich Silvia Beck auf Spurensuche nach Indizienmaterialien, die stereotype ökonomische Handlungsweisen und Inszenierungsschemen visionär belasten und switcht zwischen Modellen globalen Visionsdesigns und lokalen Realitäten hin und her. Visionsgelegenheiten werden gemagnetet, inszeniert und verpaßt.

Shahram Entekhabi

Head in the Clouds, 2005



Shahram Entekhabi hat 470 Cargo Lifter Aktien erworben – das entspricht der Anzahl der bei der Cargo-Lifter Insolvenz entlassenen Beschäftigten. Diese Cargo-Lifter Aktien bilden die Vorlage für gefaltete Papierflieger, die im Brandenburgischen Kunstverein positioniert sind. In die Papierfliegerinstallation integriert, ist auch ein Depotauszug, der den Besitz von diesen 470 Cargo Lifter AG Aktien dokumentiert. Der zweite Teil von Shahram Entekhabis

Konzept zu seinem Cargo Lifter Projekt besteht in der Gestaltung einer Seite einer brandenburgischen Zeitung. Die von ihm ersteigerten Cargo Lifter Aktien dienen dabei als Hintergrundfläche für Bedienungsanleitungen um verschiedene Papierflieger zu falten.

In Shahram Entekhabis Arbeit werden 470 arbeitslos gewordene Angestellte der Cargo Lifter AG durch unterschiedliche Aktien-Papierflieger repräsentiert. Anonyme Positionen in abstrakten Zahlensystemen – Entlassungen, die den Wert der Aktien steigern können – oder wie im Fall von Cargo Lifter die Folge der Insolvenz sind. Diese Mechanismen von Aktienmärkten, die innerhalb von Spekulationskonstrukten völlig losgelöst von der Firmenrealität agieren, repräsentieren einen Umschlagplatz kapitalistischer Gelegenheiten. Aktienhöhenflüge oder -abstürze, der Traum vom Fliegen, von Mehrwertabschöpfung, will nicht verpaßt werden. Gelegenheiten werden präsentiert, manipuliert, gehandelt und verkauft. Der Wert der Papiere wird durch die ständig wechselnden Gegebenheiten der möglichen Mehrwertsteigerung bestimmt. Scheinbare Gelegenheitsfaktoren generieren Verführungsangebote, die Suchtverhaltensmechanismen produzieren und etablieren. Oder sind Aktienmärkte Gelegenheitsumschlagplätze, die die Teilhabe daran ermöglichen? Ermöglichte der Besitz von Cargo Lifter Aktien Gelegenheiten oder wurde Cargo Lifter damit ermöglicht? Eine gemeinsame Gelegenheit? Dieses partizipatorische Prinzip des Teilhabens an einer möglichen Gelegenheit – das Phänomen der 70.000 Kleinaktionäre, deutet Shahram Entekhabi in der Papierfliegerfaltenaktionsaktion an. Anleitungen zum Mitmachen, zum Mitfliegen in phantasmatische Regionen. Gelandet wird in der Realität des Ortes Brand. Porträts von BewohnerInnen aus der Umgebung der Cargo-Lifter Halle verweisen auf den hohen Identifikationsgrad vieler Beteiligten mit dem Cargo-Lifter Projekt und auf den subjektiven Status des/der Einzelnen innerhalb einer Kleinaktionärsmassenbewegung. Dieses Identifikationsfeld, das die Cargo-Lifter AG in Brandenburg und über die Region hinaus errichtet hat Dieses Identifikationsfeld, das die Cargo-Lifter AG in Brandenburg und über die Region hinaus errichtet hat erklärt möglicherweise aktuelle positive Bewertungen und Erinnerungen vieler Aktionäre.

1 In der Ausstellung sind diese Porträts nebeneinander in der mittleren Fensterreihe der Fassade des BKVs montiert.

Susanne Hanus

DDR-Indianer, 2003



Susanne Hanus kombiniert Interview-Statements, kontroverse Aussagen zum Verhältnis zwischen Ost- und Westdeutschland, die bei Umfragen in den Fußgängerzonen Bonn und Dresden entstanden sind, mit Camera Obscura-Fotografien. Eigene Bestandsaufnahmen und Vorstellungsbilder der Anderen verdichten sich zu einem Bild verpaßter Gelegenheiten, der Auseinandersetzung mit Geschichte und sozialem Habitus, sowie deren Verlust. Dokumente der Ahnungslosigkeit oder des „Nicht-Wissen-Wollens“ treffen auf Identitätsverlustkonstatierungen. Bonner Teenager z.B. meinen, daß es allen im Osten

gut geht, denn „die durften doch nicht reisen, oder?“ Eine junge Ostdeutsche dagegen beschreibt sich und die Ihren als Aussterbende: „Uns gibt es nicht mehr.“

Die Interviews sind in Holzkästen deponiert auf denen Schwarz-Weiß-Fotos kleben, die Susanne Hanus von sich selbst und vom städtischem Kontext mit der Lochkamera gemacht hat. Die Interviewerin und ein Interviewter werden abgebildet und als Teil eines Ostwest-Aufnahme/Belichtungsprozesses repräsentiert.

Katharina Hohmann/Stefan Dornbusch

rixrax immo real (seit 2003)

The Office/Das Büro, 2005



In ostdeutschen Immobilienkatalogen werden Grundstücke und Gebäude aller Art aus der Ex-DDR zur Versteigerung angeboten.

Katharina Hohmann und Stefan Dornbusch suchen seit Winter 2001 diese Orte des Ausverkaufs auf um diese Katalogobjekte teilweise zu erwerben (bis jetzt wurden 3 Grundstücke ersteigert) oder/und um deren landschaftliche Kontextualisierung fotografisch zu dokumentieren.

Dysfunktionale, also wertlose kleine Flächen – wie Seitenstreifen von Straßen oder Feldränder, die weder landwirtschaftlich genutzt noch bebaut werden können – werden als Leerstellen sichtbar gemacht. Wertlose Objekte, weil sie nicht nutzbar, zur Kapitalvermehrung nicht geeignet sind? Entsteht Wert in diesem leeren Feld zwischen berechneten Verwertungsmöglichkeiten und Spekulationshabitus, als rein materialistisches Phänomen? Ist Wertsetzung somit abhängig von den Interessen anderer? Katharina Hohmann und Stefan Dornbusch initiieren eine ideale Aufwertung dieser Leerstellen, indem sie sie als solche bewußt machen – durch die Installation von fiktiven Werbeplakaten, die im Stil von diesen Auktionskatalogen gestaltet wurden, oder durch Interventionen auf den erworbenen Grundstücken. Das Video zeigt die Intervention „Werktitel WE050705“ in Werneuchen aus der Vogelperspektive. Katharina Hohmann und Stefan Dornbusch errichteten um das erworbene Grundstück, einen Straßenstreifen, einen orangen Holzzaun. Niemandsland wird als Landbesitz deklariert und markiert. Wertsetzungen oder Entwertungen, die verpaßte Gelegenheiten als solche definieren.

Kai Kaljo

Domestic Violence, 2001



Im Wohnzimmer – Kai Kaljo sitzt mit ihrem Sohn am Sofa, verteilt Streicheleinheiten an ihren Sohn, einen ca. 14-jährigen Jungen, dem die provozierenden Liebesbezeugungen/Bedürfnisse der Mutter unangenehm sind.

Szenenwechsel: Kai Kaljo bat ihren Ex-Mann um Mitarbeit bei einem künstlerischen Experiment. Im Schlafzimmer: Kai Kaljo bindet ihren Ex-Mann am Bett fest, um Beziehungsfragen stellen zu können vor denen der Ex-

Mann nun nicht mehr flüchten kann. Kai Kaljo möchte wissen, was er besonders an ihr mochte, was an ihr besser ist als bei seinen anderen Frauen, warum sie 12 Jahre zusammen waren, und warum sie es nicht mehr sind. Dem Ex-Mann fällt es schwer sich auf ihre guten Seiten zu beschränken, er weicht aus, sie kommunizieren aneinander vorbei.

Variation der ersten Szene im Wohnzimmer: Der Sohn sitzt mit seiner Ratte am Sofa, verteilt Streicheleinheiten an die Ratte, wie zuvor die Mutter an den Sohn.

Das Modell Vater-Mutter-Kind: In drei rituellen Inszenierungen führt Kai Kaljo Beziehungs-Mechanismen und Identitäten, bzw. deren Scheitern vor. Repetitive Verhaltensmuster werden als soziale Codes (an den Sohn) weitergegeben, werden als verpaßte Gelegenheiten der eigenen Umcodierung dechiffriert und als Liebes-Ersatzritual für den Verlust des Ehemannes und Vaters vorgeführt. Die verpaßte Gelegenheit, eine nicht vorhandene Kommunikationsebene zwischen den beiden durch den Versuch des Festnageln-Wollens des Ex-Ehemanns herzustellen, läßt auf drastische Verständigungsprobleme schließen, die auch durch den Einsatz von drastischen Mitteln nicht zu klären sind. Eine Art Endstation verpaßter Gelegenheits-Ansammlungen, die noch mal zurückgeholt, festgebunden und vorgeführt werden um Verlust auch als Gelegenheit sichtbar zu machen.

Anne König/Axel Doßmann/Jan Wenzel

Halle-Silberhöhe oder: Das Schweigen von Alice Schmidt wird unterbewertet

2003/2004



Die Hallenser Großwohnsiedlung Silberhöhe wurde in Sichtweite zum ehemaligen Chemiekombinat Buna zwischen 1979 und 1989 erbaut. Gerade als der letzte Wohnblock den Mietern übergeben wurde, kam die Wende und der Wegzug der Bewohner begann. Die Baugeschichte von Silberhöhe erzählt exemplarisch von den Turbulenzen, mit denen eine zunehmend unbeherrschbar gewordene

sozialistische Stadtplanung seit den späten 1970er Jahren zu kämpfen hatte. Andererseits ist der Stadtteil, der seit 1990 mehr als die Hälfte seiner Einwohner verloren hat, auch ein Indiz für den politisch ungelösten Strukturbruch in Ostdeutschland. Deökonomisierung, Bevölkerungsrückgang und Suburbanisierung sind Faktoren, die die Zukunft des Stadtteils mehr und mehr in Frage stellen. Die Dia-Installation erzählt anhand von 15 Geschichten, die als Folge von kurzen Textsequenzen und Bildern montiert sind, von der mentalen Ebene eines komplizierten Transformati-

onsprozesses. Eine Dokumentation einer Folge von verpaßten Gelegenheiten, die an Hand der sozialistischen Entstehungsgeschichte bis zur möglichen kapitalistischen Auflösungsgeschichte einer Großwohnsiedlung Defizite beider politischen Systeme aufzeigt, und deren Auswirkungen auf die Bevölkerung durch Erzählungen konkretisiert und subjektiviert werden.

Ruth Mader

Null Defizit, 2001



„Null Defizit“ war der Slogan und Programm des ersten Kabinetts Schlüssel, jener ÖVP-FPÖ Koalition, die im Jahr 2000 in Österreich an die Regierung kam. Ruth Mader setzt sich mit diesen und anderen Formulierungen aus dem alltäglichen Sprachgebrauch von Politikern auseinander. Slogans und Wortschöpfungen wie „bedarfsgerecht“, „arbeitsscheues Gesindel“, oder gesundschrumpfen“ kon-

trastiert sie mit sensibel beobachteten, dokumentarischen Bildern von Langzeitarbeitslosen beim Arbeitsamt, alten Menschen in einem Pflegeheim oder geistig Behinderten. Null Defizit als oberstes politisches Gebot und Sicherheitsversprechen, das als Marketingstrategie höchst erfolgreich Sparmaßnahmen und neoliberale Eingriffe in den Sozialstaat rechtfertigte. Sparreformen als Super-Bluff, auf Kosten der sozial schwächsten Bevölkerungsgruppen. Reform-Gebote um ihrer selbst willen, die sich als die Reform verpaßter Gelegenheiten/Ideologien der Vergangenheit legitimieren, stattdessen aber verpaßte Gelegenheiten irreparabel non stop produzieren, im Namen neoliberaler reform-symbolischer Ordnungen.

Michaela Schweiger

Besuch bei Themroc, 2004



Michaela Schweiger kombiniert Fragmente des Films Themroc von 1972 mit eigenem Filmmaterial über die Planstadt Hoyerswerda. Themroc (Michel Piccoli), ein Anstreicher hat genug von fordistischen Arbeitszwängen und hierarchischen Ritualen kapitalistischer Produktionssysteme. Er bricht alle Brücken hinter sich ab und ein Loch in die Wand seines Zimmers, in dem er von nun an

als Prototyp eines sich von allen Zwängen und Normierungen befreiten Subjektes lebt. Dieser revolutionären Geste gegen die Objektivierung des Subjekts durch Instrumentalisierungsprozesse mittels Arbeitsbedingungen stellt Michaela Schweiger Entsubjektivierungsprozesse durch Verlust von Arbeit gegenüber. Das Warten von Arbeitslosen auf Arbeitsgelegenheiten wird als Aufreihung in einer Gruppe inszeniert, die Positionierung von Arbeitslosen auf der Straße wird als Abstellaktion vorgeführt.

Monotoner Arbeitsfunktionalismus als lästiger Lebens-Störfaktor trifft auf Arbeitsmangel als existentieller Überlebens-Störfaktor. Wird Arbeit als phantasmatische Mangelware eingesetzt um als Machtfaktor antiemanzipatorische Prozesse zu installieren? Diese Veränderungen innerhalb von ökonomischen und soziologischen Entwicklungs- und Bedeutungssystemen von Arbeit und Arbeitsbedingungen mar-

kieren verpaßte Gelegenheiten von wirtschaftspolitischen und sozialen Verantwortlichkeiten.

Judith Siegmund

Annelie Kubicek – Mutter der Luftschiffe, 2005



Judith Siegmund thematisiert im dokumentarischen Teil ihres Films den gesellschaftspolitischen Kontext der unglaublichen Geschichte des Cargolifterprojektes. Am Beispiel Cargo-Lifter wird versucht dem Phänomen der gescheiterten Großprojekte in der Region Brandenburg näher zu kommen. Verschiedene Standpunkte, wirtschaftspolitische, zukunfts technologische, euphemistische

und analytische Positionen dokumentieren und kommentieren den Verlauf der Cargolifterstory von der anfänglichen Begeisterung bis zur Insolvenz im Jahre 2002. Der Wirtschaftsminister, Carl von Gablenz, eine Gastwirtin aus Briesen, Aktionäre und Mitglieder der Initiative Zukunft in Brand e.V. (ein Verein der sich das Weiterführen der Leichter-als-Luft Technologie zum Ziel gesetzt hat) kommen zu Wort oder werden zitiert.

Der zweite Teil des Filmes ist fiktiv angelegt, konzentriert sich auf Annelie Kubicek, die Mutter der Luftschiffe, die die Zukunft der Leichter-als-Luft-Technologie repräsentiert. Annelie Kubicek ist eine fiktive Insiderin aus dem Osten, die in einem Interview, von ihren Erfahrungen als Maschinenbauingenieurin und Mitarbeiterin in der Marketingabteilung der Cargo-Lifter AG berichtet. In Nachtaktionen kopierte sie Pläne, erlernte komplizierte 3D Computerprogramme, führte Gespräche mit der Forschungsabteilung, eignete sich ein profundes Wissen über die Leichter-als-Luft-Technologie an. Sie analysiert technische Problemstellungen, kommentiert und beurteilt die Insolvenz der Cargo-Lifter AG, berichtet über Biographisches aus ihrer Studienzeit in der DDR und in der Sowjetunion und über die historisch tradierte Faszination von Zeppelin. In diesem fiktiven Spektrum werden auch sozialistische mit kapitalistischen Sozialisierungsprozessen und Forschungsbedingungen konfrontiert und verglichen.

Überzeugt von der energiesparenden, technologischen und kulturellen Nutzung von Luftschiffen als Transportmittel will Annelie Kubicek das Cargo-Lifter-Projekt weiterführen. Plan B für Brandenburg: Sie ist in der Lage alle gesammelten Forschungsergebnisse und Daten zusammenzufügen und auszuwerten, finanziert werden sollte alles – in Anlehnung an den Kulturpfenning in der DDR – mit dem Leichter-als-Luft-Cent. „Der steht für die Innovationsfähigkeit unsers Landes und für die Zukunftstechnologie, die es hier im Land zu entwickeln gibt“. Weiters sollten noch nicht ausgeschöpfte Begeisterungspotentiale aktiviert werden, wie das Beispiel der 70 000 Kleinaktionäre beweist, von denen viele nach der Insolvenz die Aktien behalten haben.

Die Aufspaltung des Filmes in einen dokumentarischen und einen fiktiven Teil spiegelt eine reale, eine phantasmatische und eine subjektive Ebene der Cargo-Lifter Story wider. Vor dem Hintergrund einer Ostbiographie wird von realem Scheitern und von phantasmatischer Begeisterung erzählt: vom Glauben ans kollektive Projektmodell, an die technische Umsetzbarkeit und an kapitalistische Wirtschafts-

systeme. Judith Siegmund reinszeniert und demontiert sozialpolitische, historische und technologische Mythenkonstrukte, unter anderem den Luftschiff-Mythos, dem in Brand eine Lagerhalle der Begeisterung errichtet wurde.

Gregg Smith

Should we Never Meet Again, 2005



Gregg Smith geht durch die Straßen von Paris, telefoniert mit einem Freund, ist auf der Suche nach einer Wohngelegenheit für einige Tage. Gregg Smith ruft sich seine Freunde und Bekannten in Erinnerung, kommentiert sie, meistens mit Begründungen warum er den – oder diejenige gerade lieber nicht anrufen möchte. Ständig in Bewegung, kreuzen Begegnun-

gen seinen Weg, unterbrechen kleine Mißgeschicke seinen Bewegungsablauf und markieren Wahrnehmungsmomente. Ein Innehalten und Bewußtwerden zufälliger Begegnungen wird durch das Auftauchen dekorativer Bildflächen, die einen ornamentalen Hintergrund für die Begegnungen bilden, gekennzeichnet. Diese an Wandornamentik erinnernden Flächen deuten private Räume an, in die die beteiligten Personen sozusagen gebeamt werden. In diesen dekorativen Räumen des Imaginären spielen sich Varianten möglicher privater Begegnungen ab. Diese möglichen Begegnungen in den Privaträumen des Imaginären definieren die Diskrepanz zwischen Realem und Phantasmatischen. Mögliche verpaßte Gelegenheiten um phantasmatische Sehnsüchte zu realisieren, positioniert zwischen Aufmerksamkeits- Bewußtwerdungs- und Entscheidungsprozessen.

Hito Steyerl

Die leere Mitte, 1998



Der Film beobachtet architektonische und politische Veränderungen des Potsdamer Platzes während einer Zeitspanne von 8 Jahren. Veränderungsprozesse, wie die Inbesitznahme und Instrumentalisierungsstrukturen dieser verlorenen Mitte spiegeln gesellschaftspolitische Machtkonzentrationen und Ausschlußmechanismen wider. Während der Zeit des Kalten Krieges repräsentierte der Potsdamer Platz eine absolute politische Leerstelle und

ein soziales Niemandsland zwischen Ost und West, nach der Deutschen Wiedervereinigung repräsentiert er die Neustrukturierung zentraler Macht als Spielwiese internationaler Konzerne und wirtschaftspolitischer Interessen. Eine Modellstadt wird geplant und gebaut, ein cleanes urbanes Macht-Zentrum, das Menschen verdrängt, Randgruppen ausschließt und Grenzen zieht. Hito Steyerl erforscht Geschichte und Geschichten des Potsdamer Platzes, stellt historische-aktuelle Bezüge von Rassismen in Zusammenhang mit Machtzentren und den damit einhergehenden Ausschlußmechanismen und -strategien her.

Das Besetzen der zentralen Leerstelle Mitte durch staatliche und wirtschaftliche Demonstrationsmodelle repräsentiert Besitz- und Machtansprüche als vorrangige

Anliegen politischen Handelns. Durch Inbesitznahme zentraler Orte oder Regionen werden Positionen und Hierarchien konstituiert, symbolisiert und zementiert, um ja keine mögliche Gelegenheit für eventuelle Einflußnahmen, Business deals oder für Repräsentationszwecke zu verpassen. Ausgrenzung inklusive. Zugang verpaßt.

Sarah Tripp

Why Work?, 2002

Auf der Suche nach dem „idealen“ Job in London – was ist der „ideale“ Beruf, wa-

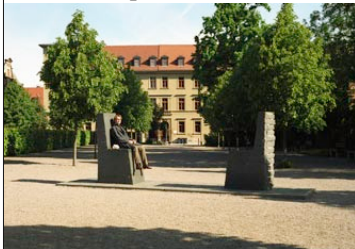


rum arbeiten wir und für was arbeiten wir? Sarah Tripp begleitet ein junges Mädchen während einer Woche intensiver Arbeitssuche. Stationen auf diesem Karriereorientierungs-Trip sind Arbeitsberatungsstellen, Life-Management und Coaching-Büros, und eine Hellseherin. Was wird als karrieresicherer Job verkauft; wie findet man sich im Dschungel der Arbeitswelt zurecht; programmieren Coachingprogramme Identitätsvorgaben? Neu

entstehende Berufsfelder, wie Coaching besetzen Überforderungs-Leerstellen, definieren und füllen sie mit promoteter Selbstsicherheit und Präsentationstechnik. Verwaltung von Überforderungen, Überforderungs-Agenturen, um Orientierungshilfe zu versprechen und um ja keine Gelegenheit zu übersehen und zu verpassen?

Frank Westermeyer und Sylvie Boisseau

Der Optionist, 2004



„Ich könnte überall hin ... ich kann alles machen ... zu mir passen alle Frauen ...“ sagt der vor sich hinträumende Protagonist in Frank Westermeyers und Sylvie Boisseaus Video. Er sitzt auf einer Steinskulptur in einem Weimarer Park und spricht zu sich selbst, spricht zu seinem fehlenden Gegenüber. Kein Widerspruch, alles wunderbar. Die sich auftuenden Möglichkeiten, das Imaginäre als phant-

asmatische Wolke, schwebt als perfekter Zustand um den Optionisten, da Realisierung, Realwerdung erst gar nicht zur Disposition steht. Phantasmatisches kann somit nicht von Realem gestört werden. Sicherheitsstufe 1, risikofreie Park-Zone oder doch was verpaßt?